

# OSTERAnzeiger

---

«The problems we face, did not come down from the heavens. They are made by bad human decisions, and good human decisions can change them.» - Bernie Sanders

---

## Eine Fusion, nach der kein Hahn kräht

Ersteht eine grosse Berner Kirchengemeinde auf?

Von Appolonius Zraggen

Liebe Gemeinde. Man hatte mich ursprünglich gebeten, für den diesjährigen Osteranzeiger einen Text über ein Erlebnis der Auferstehung zu schreiben. Die Anekdote eines Saufabends bei Cousin Le Çraggén war längst aus der Schublade geholt, aber jener Text sollte - im Gegensatz zu Jesus Christus - nicht mehr das Licht der Welt erblicken. Stattdessen bat die Redaktion darum, dass ich mich einer kirchenpolitischen Situation der Stadt Bern annehme.

Vergangene Woche flatterte im Redaktionsbüro Post vom Kirchgemeinderat Nydegg herein. Darin informierte der Präsident die Stimmberechtigten seiner Gemeinde über das Vorhaben einer Fusion. Die Redaktion wünschte sich die neutrale Sicht eines Aussenstehenden und wer, wenn nicht ein katholischer Pfarrer vom Land wäre dazu besser geeignet? Ich bekam das Schreiben also zu lesen. Man plant in der Stadt Bern die bestehenden zehn Kirchengemeinden zu einer einzigen Gesamtkirchengemeinde zu vereinen. Zuerst stellt sich natürlich die Frage: Wie? Das war noch gar nicht so? Wir zitieren aus besagtem Schreiben:

### **Wie ist die reformierte Kirche heute organisiert?**

*Heute bestehen in unserer Stadt nebst der Paroisse française zehn Kirchengemeinden, die das kirchliche Leben in Ihrem Quartier gestalten.*

Man mag einwenden, dass dies bei rund 45'000 Reformierten in der Stadt Bern durchaus seine Berechtigung hat. Nun gut, trotz allem – so denkt man sich - grenzt doch so ein Vorhaben an Wahnsinn, denn wie sollen zehn Organisationen in ein völlig neues Konstrukt zusammengepfercht werden?

*Sie (die Kirchengemeinden) stehen im Verbund mit der Gesamtkirchengemeinde, welche ihrerseits Eigentümerin aller Kirchen und Kirchengemeindehäuser ist, die Kirchensteuern einnimmt, die Personaladministration besorgt und die Infrastruktur bereitstellt.*

Es gibt also neben den zehn Kirchengemeinden bereits eine Gesamtkirchengemeinde. Die ersten Skeptiker unter Ihnen werden sich daher nun natürlich fragen:

### **Weshalb ist das ein Problem?**

Und das Gemeindemitglied erhält die Erklärung:

*Die Gesamtkirchengemeinde soll Vermögen und Finanzen gut verwalten, kann aber weiter nicht steuern, wie die Ressourcen für die kirchliche Arbeit verwendet werden. Die Kirchengemeinden sind allein für die Kirche in ihrem Quartier zuständig. Es fehlt eine tragfähige Struktur für stadtweite Angebot und Aktivitäten. Mit der Doppelstruktur trägt niemand die Verantwortung fürs Ganze. Ob die organisatorische Auftrennung in kleinräumig definierte Quartierkirchengemeinden einerseits und ressourcenverwaltende Gesamtkirchengemeinde andererseits geeignet ist, die reformierte Kirche für die Zukunft gut aufzustellen, muss bezweifelt werden.*

# TITELGSCHICHT

## Eine Fusion, nach der kein Hahn kräht

*Ersteht eine grosse Berner Kirchengemeinde auf?*

Sind Sie noch bei mir? Nun gut, werden Sie sich vielleicht sagen, immerhin schneidet man diesen alten Zopf endlich ab und kreiert eine ordentliche Reform. Wäre ja schon blöd, wenn man die bestehenden Gemeinden einfach formell fusioniert, aber im Grunde bestehen lässt und ihnen einfach einen neuen Namen gibt.

*Die derzeitigen Kirchengemeinden werden mit Inkrafttreten der Fusion zu Kirchenkreisen. In den Krisen wählen die Stimmberechtigten ihre Vertreter:innen ins 40-köpfige Parlament (Legislative). Die sieben Mitglieder des Kirchgemeinderates (Exekutive) werden im Majorz an der Urne gewählt. Die Kirchenkreise erhalten viel Freiheit in der Gestaltung des kirchlichen Lebens in ihrem Quartier und können ihre eigenen Schwerpunkte setzen. Der Kirchenkreisrat wählt die im Kirchenkreis tätigen Mitarbeitenden inklusive die Pfarrpersonen selber.*

Ich weiss, ich weiss, auch Sie suchen noch die Veränderung am Ganzen. Aber gut, werden Sie einwenden, immerhin gibt es einen demokratischen Prozess und jede einzelne Gemeinde muss zustimmen und wenn nur Eine das nicht will, dann blasen wir das gesamte Vorhaben zum Glück wieder...

*Die Fusion kommt zustande, wenn an den Kirchgemeindeversammlungen mindestens 9 von 12 Ja resultieren und wenn die Fusionsvorlage an der Urne der Gesamtkirchengemeinde ebenfalls eine zustimmende Mehrheit erreicht.*

Wir überlesen jetzt einfach mal, dass es bei 10 Gemeinden aus irgendeinem Grund 12 Versammlungen gibt (wobei es wahrscheinlich an den schizophrenen und zwiegespaltenen Franzosen liegt) und freuen uns, dass dann immerhin wenigstens der Entscheid effizient und einem Durchgang durchgebracht...

*Weil heute alle Reformierten der Stadt nicht nur Mitglied ihrer Kirchengemeinde, sondern auch Mitglied der Gesamtkirchengemeinde sind, werden sie ein zweites Mal zur gleichen Vorlage Stellung nehmen können. Sie erhalten Mitte Mai von der Gesamtkirchengemeinde das Abstimmungscover mit sämtlichen Abstimmungsunterlagen inklusive Stimmausweis und Stimmzugestellt und können wahlweise Ihren Stimmzettel am 17. / 18. Mai jeweils von bis 12 Uhr an der Urne im Kirchgemeindehaus einwerfen oder per Brief schriftlich abstimmen.*

Wer nicht nur in einem Verein Mitglied sein möchte, aber die Dreifaltigkeit übertreiben findet, der fühlt sich als Berner Reformierter pudelwohl. Denn man ist zurzeit als eine Person Mitglied in zwei Gemeinschaften. Angesichts dieser Konstellation muss man fast dankbar sein, dass von Seiten der Behörden leichtfertig auf die Möglichkeit verzichtet wurde, jahrelang doppelte Kirchensteuern einzuziehen.

Aus theologischer Sicht bietet die Möglichkeit dieser doppelten Abstimmung die schönsten Gedankenspiele, Unentschlossene können Ihre Gefühle mit einem unterschiedlichen Stimmverhalten zum Ausdruck bringen. Zuerst lehnt man bei der Versammlung die Fusion ab, belehrt sich dann aber eines Besseren und ändert seine Meinung via Stimmcover. Oder man zahlt sich endlich etwas heim, indem man zuerst zustimmend die Hand erhebt nur um im Anschluss mit einem Nein an der Urne der eigenen Courage einen Strich durch die Rechnung zu machen. Fazit: Allein die Kirche, ermöglicht gratis eine Auseinandersetzung mit sich selbst.

*Der Kirchgemeinderat Nydegg empfiehlt ein Ja.*

## POLITIK

### «Dies ist das Dümme, was er jemals gesagt hat»

Trinker und Gartwyhl über das aktuelle Weltgeschehen

**Konrad Gwunderlin: Meine Damen und Herren, was haben wir seit unserem letzten Gespräch nicht alles verpasst? Seit Anfangs Jahr hält uns die Trump-Administration ganz schön auf Trab. In Deutschland legt seit Wochen die zu Teilen gesichert rechtsextreme Partei «Alternative für Deutschland» in den Umfragen zu. In der Schweiz gewinnen die Polparteien eine Wahl nach der Anderen, sodass es fast als Überraschung zu werten war, dass ein dritter SVP-Bundesrat, gekleidet in einem Mitteköstum, von der Vereinigten Bundesversammlung verhindert wurde. Da der nächste Abstimmungstermin nicht genutzt wird, haben wir Zeit über die allgemeine Lage zu sprechen. Eingeladen dazu haben wir die Osteranzeiger-Urgesteine Roland T. Trinker und Andreas Gartwyhl. Herzlich willkommen.**

Roland T. Trinker: Haben Sie eigentlich schon mal danke gesagt, dass wir hier regelmässig erscheinen?

Andreas Gartwyhl: Und warum tragen Sie eigentlich keinen Anzug?

**Toll. Ich wusste gar nicht, dass ich mich bei der Einladung vertan habe und statt den eigentlichen Gästen nun Donald Gartwyhl und J. D. Trinker vor mir habe.**

Trinker: Organisieren sich auch Gruppenchats?

**Wenn Sie mir das Signal dazu geben? Doch Spass bei Seite, es ist doch eigentlich nur noch trostlos, dieser amerikanischen Regierung beim Werkeln zuzusehen.**

Gartwyhl: Das müssen Sie aus Ihrer linken Journalistenbrille natürlich so sehen. Zugegeben, bei der einen oder anderen Aktion kann man sich nur am Kopf kratzen, aber es werden auch viele wichtige Pflöcke eingeschlagen...

Trinker: Pflöcke gehören eher erschlagen.

Gartwyhl: Wie meinen?

Trinker: Fahren Sie doch mit Ihrer Ausführung fort. Welche der Aktionen der Trump-Administration wird denn zu einer Verbesserung der Lage führen? Die Beendigung der transatlantischen Beziehungen? Das Auslösen eines weltweiten Handelskriegs? Das Einbehalten von Hilfsgeldern für Entwicklungsländer? Die Missachtung der Gewaltenteilung? Das Abschieben von Unschuldigen in Foltergefängnisse?

Gartwyhl: Sie vergessen die Vernichtung des Wokeismus.

Trinker: Stimmt ja, das wird den hungernden Kindern im Kongo ein Trost sein.

Gartwyhl: Als ob Sie jemals etwas für Andere getan hätten... Man muss nicht in allem mit Trump einig sein, aber man hat vielleicht in der Vergangenheit einiges zu selbstverständlich genommen, was die USA für die Welt getan hat.

**Sind wir tatsächlich zu abhängig von den USA geworden?**

Trinker: Zweifellos. Wenn wir etwas aus dieser absurden Situation mitnehmen können, dann ist es die Erkenntnis, dass wir in Europa in vielen Bereichen wieder eigenständiger werden müssen.

**Werden wir doch konkret. Was wäre denn ihr Rezept gegen die Zölle?**

Trinker: Nun die von Keller-Sutter geäusserte Drohung einmal persönlich im Weissen Haus vorbei zu kommen hat ja zumindest zur Aufhebung der 31% geführt.

Gartwyhl: Ich glaube, dass tatsächlich nur das direkte Gespräch hilft. Ich bin sicher, dass sich Präsident Trump durch unsere rationalen Argumente zur Einsicht bewegen lässt.

Trinker: Ich müsste jetzt mal die letzten 12 Jahre durchlesen, aber ich meine, dies ist das Dümme was Sie jemals gesagt haben.

# POLITIK

## «Man muss in der Tat mit allem rechnen»

Trinker und Gartwyhl über das aktuelle Weltgeschehen

Gartwyhl: Sie würden natürlich Gleiches mit Gleichem vergelten.

Trinker: Grundsätzlich sind Rowdies nur durch Stärke zu beeindrucken. Nur würden Schweizer Gegenzölle kaum jemanden beeindrucken. Ich denke es wäre durchaus eine Überlegung wert, sich mal nach anderen Absatzmärkten umzusehen.

### **Auf welche Überraschungen müssen wir uns als nächstes gefasst machen?**

Gartwyhl: Es wäre keine Überraschung mehr, wenn wir das heute schon wüssten.

Trinker: Man muss in der Tat mit allem rechnen. Ich rate zu einer gewissen Besonnenheit und aufs Besinnen der eigenen Stärken. Starker Alkohol beispielsweise. Und eine Zeitkapsel die uns vier Jahre nach vorne bringt wäre auch was Schönes.

### **Was wenn er die Amtszeitbeschränkung umgeht?**

Gartwyhl: Das ist völlig absurd. Da ist Trump Demokrat genug.

Trinker: Ich muss mich korrigieren. Das ist jetzt das Dümme, was er je gesagt hat.

### **Einen Neustart gibt es nun auch in Deutschland. Was erwarten Sie in den nächsten vier Jahren von der CDU/CSU-SPD-Koalition?**

Trinker: Eigentlich erwarte ich da keine vier Jahre.

Gartwyhl: Ich gebe Ihnen recht. Sobald das von den nächsten Generationen geliehene Geld aufgebracht ist, wird diese Schuldengemeinschaft krachend aus dem Bundestag gejagt. Man wird der vernünftigen Finanzpolitik von FDP-Minister Lindner noch nachtrauern, merken Sie sich diese Worte.

Trinker: Das wäre jetzt glaube ich der Hattrick an Dummlichkeit gewesen.

Gartwyhl: Gut, eine Billion aus dem Nichts hervorzuzaubern muss ja der feuchte Traum eines Salonsozis wie Ihnen sein.

Trinker: Es ist natürlich tragisch, dass Milliarden in Rüstungsprojekte verlockt werden, aber es ist absolut unumgänglich, dass in die Infrastruktur investiert wird. Die schuldenfreie nächste Generation hat nichts davon, wenn sie vom Klimawandel dahingerafft wird, die Digitalisierung verschlafen wurde und links und rechts die Brücken zusammenbrechen.

### **Eine sehr spannende Diskussion aber wir müssen langsam zum Schluss kommen. Lassen Sie uns noch ein paar Worte über den neuen Bundesrat verlieren. Was denken Sie kann Martin Pfister erreichen?**

Trinker: Pfister hat eigentlich den Jackpot gezogen. Kriegt er es nicht auf die Reihe kann er sagen, dass das vorhandene Desaster zu gross war und dies keiner hingekriegt hätte. Bringt er nur schon leichte Verbesserungen zu Stande, ist er der grosse Macher und der maskuline Beweis, dass Frauen keine Armee führen können. Von dem her kann er dies recht entspannt angehen.

Gartwyhl: Und man muss schon sagen, dass er mit dem vorhandenen Know-How und der Projekterfahrung der führenden Personen im VBS und der Armee eigentlich eine gemähte Wiese für Optimierungen vorfindet.

Trinker: Ich meine bei vier in einer Reihe redet man von einer sogenannten Dynastie der Dummlichkeit.

### **Bewegte Zeiten liegen hinter uns, bewegte Zeiten werden folgen. Zunächst aber einige Tage der Entspannung, die Sie beiden wie verbringen werden?**

Gartwyhl: Eine Reise vom Wallis in Richtung Tessin. Von Zermatt ins Val Bavona.

Trinker: Ich reise auch durchs Wallis – in meinem Weinkeller.

**Dabei wünsche ich Ihnen ein feuchtföhliches Vergnügen und frohe Ostern.**

# WIRTSCHAFT

## Der Kobe-Fonds erlebt seine dunkelste Stunde

Börsencrash setzt dem Anlageprojekt arg zu

Von Jim Wohlgemuth

Nach Jahren der Stagnation schien der Durchbruch beim Kobe-Fonds geschafft. Vor knapp einem Jahr feierten die Verantwortlichen im «Auffahrtsanzeiger» den ersten «Hunderter», welcher Fonds-Chef Sir Domond «eintüten» konnte. Seither ist vieles passiert und vorweg: Weitere Hunderter sind nicht dazu gekommen.

Angetrieben durch eine zuvor nie gekannte Fonds-Euphorie gewährte Sir Domond auf Anfrage der Investmentabteilung dem Fonds einen grösseren Kredit. Den Spekulanten wurde dadurch Tür und Tor geöffnet. Statt weiterhin auf die konstanten, aber halt nicht so gewinnreichen Schweizerischen und Europäischen Titel zu setzen, wagten die Portfolio-Manager den Sprung über den grossen Teich. Man hörte sich auf dem amerikanischen Markt um und begann das Portfolio mit Titeln zu füllen, mit welchen sich zu jener Zeit jeder Hans Kuckindieluft dumm und dämlich verdiente. Dies in der Annahme, der Hype würde ewig weiter gehen.

Im November und Dezember 2024 ging dieses Vorhaben sogar auf. Vor der Wahl von Präsident Trump investierte man in Titel der sogenannten «Tech-Bros». Blind auf die vom Präsidenten versprochenen goldenen Zeiten hoffend, hielt man an den Aktien fest und liess sich auch durch warnende Stimmen nicht vom Schlingerkurs abbringen. Die Stagnation begann im Januar, ab Februar setzte schliesslich der Rückgang ein. Ein schleichender Rückgang hätte sich wohl noch bewerkstelligen und mit Konterinvestitionen auffangen lassen, doch seit dem «Liberation Day», kann von schleichend keine Rede mehr sein. Gebremst wurde der freie Fall der Fonds-Aktien nur durch die Ankündigung Teile der Zölle zu vertragen.

Zu früheren Zeiten wären beim Kobe-Fonds längst Köpfe gerollt. Doch die Ausgangslage hat sich verändert. Wachten früher ...Anzeiger-Redaktion und ...Anzeiger-Zentralbank über das Geschehen, liegt die gesamte Verantwortung inzwischen bei Sir Domond Niclary, welcher eine ähnliche Wirtschaftskompetenz an den Tag legt, wie jenes Mitglied der Trump-Administration, welches die Insel der Pinguine auf die Zollliste setzte. Ein Abgang zeichnete sich zuletzt dennoch nicht ab. Sprecher des Fonds verweisen gebetsmühlenartig darauf, dass noch kein Verlust realisiert wird, solange die Titel nicht verkauft werden. Die sonst so schweigsame Fondsleitung liess zudem durchblicken, dass man die Gelegenheit nutzen konnte, kurz vor Ankündigung der Zollpause bei tiefem Kurs zuzuschlagen. Ob diese Käufe nur ein Pflaster auf den offenen Bruch sind und wann sich die restlichen Titel wieder Richtung Gewinnzone bewegen, weiss aber auch die Klugschneiser-Abteilung der Fonds-Medienstelle nicht.

Diese Woche stagnierten die Kurse weiterhin. Bei einem Titel wurde wohl sogar der Stein vor die Höhle des Kobe-Grabes geschoben. Bis das verlorene Kapital wieder reingeholt wird, könnten Monate, wenn nicht Jahre vergehen. Vom verspielten Vertrauen ganz zu schweigen. Dabei helfen auch neue Gerüchte nicht, dass man sich wieder auf Sportwetten besinnen möchte. Angesichts einer Aufholjagd der Berner Young Boys (sowie einer 3.75 Quote) war man kurz zuvor einen nicht zu tiefen, dreistelligen Betrag auf einen Berner Titel zu setzen. Ein 0:5 gegen Luzern erstickte das Vorhaben gerade noch im Keim. Die Quote kletterte diese Woche auf 9.00. Wäre eine Abenteuerwette dem Hasardeur Domond zuzutrauen? Dümmer als Nvidia zu halten wäre es jedenfalls auch nicht.

# WAGGUSPOCHT

## In 80 Stunden durch die Schweiz

Sir Domond im Wettkampf gegen die Zeit

Von Hanspeter Danuser

Lange wurde ein grosses Geheimnis um das ...Anzeiger-Wanderprojekt für das Jahr 2025 gemacht. Einige behaupten, dies war um die Spannung zu erhöhen, andere meinen, der Redaktion gehen allmählich die Ideen aus. Fakt war, die Teilnehmer des Waggu Across Switzerland waren nicht für eine Neuauflage zu gewinnen, der seit 2020 verschollene Wagguredaktor nicht mehr zu erreichen und die Anzeiger-Stammebelegschaft um Gartwyhl, Trinker oder Zraggen nicht aus ihren bequemen Sofakuhlen zu bewegen.

Zwei Wanderziele hatte sich die Redaktion aber noch gesetzt: Nach der Nord-Süd Passage im letzten Jahr sollte es noch eine West-Ost-Durchquerung des Landes geben. Und die Waggu-Lücke (25 von 26 Kantone wurden in den letzten 9 Jahren bewaggelt) soll geschlossen werden. Man sollte meinen, dies sollte sich eigentlich verbinden lassen, handelt es sich beim einzig fehlenden Kanton um das im Osten liegende Appenzell-Innerrhoden, jedoch liess sich nur eines der beiden Vorhaben verwirklichen. Es wird eine Tour mitten durchs Land - von ganz im Westen nach ganz im Osten.

Sir Domond hat einem Wettkampfformat zugestimmt, welches ihn als einzigen Teilnehmer vorsieht. In Anlehnung an den Wagguanzeiger 2017 wird es ein Duell gegen die Zeit werden. Innert 80 Stunden muss die Strecke von Le Locle nach Val Müstair zurückgelegt werden. 10 Etappen à 8 Stunden stehen dem Landadeligen zur Verfügung. Und er darf teilweise die ÖV benutzen, wobei aber immer noch mindestens die Hälfte der Etappenzeit per Pedes zurückgelegt werden muss. Was zuerst nach einem faulen Kompromiss tönt, könnte sich in der Tat zu einem spannenden Wettkampf entwickeln.

Sir Domonds Team hat die ungefähre Route bereits publiziert. Von Le Locle aus wird man den Berner Jura runtergondeln, den Chasseral überqueren und irgendwo am Bielersee wieder runterkommen. Von da an geht es durch die Kantone Fribourg, Bern, Uri und Tessin nach Graubünden. Überquert werden Grimsel-, Gotthard- und der San Bernardinopass. Das Schlussbouquet sieht die triumphale Ankunft in der Biosfera Val Müstair unweit des Nationalparks vor. Die Herausforderung dürfte trotz der vielen Berge weniger beim konditionellen Aspekt, denn viel mehr im planerischen Spektrum liegen. Bereits auf dem Chasseral könnte es zur ersten Planverzögerung kommen, sollte das anvisierte Postauto verpasst werden. Der Fahrplan ist dort oben so lose, dass das nächste motorbetriebene Fortbewegungsmittel erst nach zwei Stunden kommt. Zeit die Sir Domond auf seinem Weg von West nach Ost aber nicht hat.

Begleitet wird die Tour von der reaktivierten Waggu-Jury um den rührigen Jurypräsident Dolph Gloggi, welche genau kontrollieren wird ob Sir Domond die vier Stunden zu Fuss-Regel einhält und am korrekten Punkt aufhört und den Faden am richtigen Ort wieder aufnimmt. Kommentiert werden die Etappen von Speaker-Legende Sepp Oberglatt und Ihrem / Eurem Waggu-Experten Hanspeter Danuser. Der Tourstart wird auf Mitte / Ende Mai angesetzt, vollendet soll das Ganze Ende August / Anfangs September werden. Ob der Reiscoup gelingt? Weitere Informationen finden Sie unter nachfolgendem Link: [Übersicht auf der Webseite](#)

# WAGGUSPOCHT

## In 80 Stunden durch die Schweiz

Ein Interview mit Sir Domond-Biograph Matthew Whittingsbottom III

Das Interview führt Hanspeter Danuser

**Sir Domond Niclary begibt sich also in 80 Stunden durch die Schweiz. Gerne hätten wir dies mit ihm persönlich besprochen, er lässt sich allerdings wegen eines Spendenlaufs für ein Waisenhaus entschuldigen. Inoffiziell hat er wohl Fragen zum Kobe-Fonds befürchtet. Erschienen ist dagegen der Hofbiograph unseres Landadeligen. Herzlich Willkommen Matthew Whittingsbottom.**

Matthew Whittingsbottom III: Guten Tag Herr Danuser, ich freue mich an Stelle von Sir Domond hier zu sein.

**Nun Mr. Whittingsbottom, das neue Projekt tönt zwar ambitiös, wenn man aber genauer hinschaut stellt es sich als besserer Spaziergang mit begleitender Fahrt ins Blaue heraus. Ist Ihnen nichts Besseres eingefallen?**

Whittingsbottom III: Vorab gilt zu sagen, dass das Projekt natürlich nicht vollständig von uns erdacht worden ist. Wir sind aber dennoch überzeugt, dass wir mit dieser Reise von West nach Ost einige unterhaltsame Reiseberichte liefern werden. Durch das Einbeziehen der öffentlichen Verkehrsmittel wird ein neuer Spannungsbogen generiert. Wir glauben auch, dass einige Leser nur schon deswegen die Berichte verfolgen werden, um den Sir verlieren zu sehen.

**Und deswegen haben Sie die Aufgabe äusserst leicht gestaltet. Ich habe dies einmal durchgerechnet und die Route in 80 Stunden zu schaffen ist äusserst leicht. Alleine diese Jungs hier (Link zum Watson-Artikel: [Rekordfahrt durch alle Kantone](#)) haben es mit den ÖV in 16 Stunden durch sämtliche 26 Kantone geschafft.**

Whittingsbottom III (*murmelt*): Erzählen Sie ihm bloss nichts von dieser Challenge, sonst will er das auch machen.

**Wie bitte?**

Whittingsbottom III: Ähem, was ich eigentlich sagen will ist, dass man diese Herausforderungen nicht miteinander vergleichen kann. Sir Domond wird bei jeder Etappe mindestens vier Stunden zu Fuss unterwegs sein. Und er marschiert nicht die leichten Passagen, sondern er wird nur dann den ÖV zu Hilfe nehmen, wenn es sich um sehr langweiliges, flaches Gelände handelt, er zu Fuss nicht weiterkommt oder um sich in die Knie-gehende Abstiege zu ersparen.

**Es gäbe ja die Taktik, langsam zu gehen und die vier Stunden quasi abzusitzen.**

Whittingsbottom III: Das wäre ein für ein Mann von Ehre wie Sir Domond ein absolut unzulässiges Vorgehen.

**Sie geben mir hier und heute also schriftlich, dass wenn Sir Domond nach 7 ½ Stunden zu einem Bahnhof kommt, er kompromisslos daran vorbeigehen wird und sich so für die nächste Etappe in eine schlechtere Position bringt?**

Whittingsbottom III: Natürlich werden irgendwann auch taktische Überlegungen eine Rolle spielen...

**Ich habe verstanden und keine weitere Fragen zu diesem Thema. In meiner Rolle als Kommentator des Waggus werde ich das scharf im Auge behalten. Eine letzte Frage noch: Was passiert, wenn Sir Domond dabei scheitert, bei diesem Hybrid-Waggu in 80 Stunden von Le Locle nach Val Müstair zu gelangen?**

Whittingsbottom III: In dem Fall würde Sir Domond einen dreistelligen Batzen ins Kässeli des Nachwuchses des FC Winterthur spenden.

**Hört, hört. Wir sind gespannt und lesen uns ab Mitte Mai zu diesem Thema wieder.**

# ZUM FEIERTAG

## Der 18. April in der Geschichte

Wichtig- und Nichtigkeiten des Tages

### Politik und Weltgeschehen

1415: Die Berner können kampflos in Zofingen einziehen, was die Stellung der Habsburger gegenüber den Eidgenossen schwächt und den Grundstein für den Berner Aargau bildet.

1521: Martin Luther wird auf dem Reichstag zu Worms neuerlich verhört und verweigert wie am Vortag jeglichen Widerruf seiner 95 Thesen.

1912: Die Carpathia fährt mit 705 Überlebenden der Titanic-Katastrophe im Hafen von New York ein, wo sie von tausenden Menschen erwartet wird, die die Besatzung als Helden feiern.

1946: Der Völkerbund löst sich auf Grund der Gründung der Vereinten Nationen im Vorjahr auf seiner 21. Sitzung selbst auf.

1949: Der Republic of Ireland Act tritt in Kraft. Damit tritt Irland aus dem Commonwealth of Nations aus und wird zur Republik. Erster Präsident ist der bereits 1945 inaugurierte Seán Ó Ceallaigh.

1951: Der auf den Schuman-Plan des französischen Außenministers Robert Schuman zurückgehende Vertrag zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl wird unterzeichnet. Aus der Montanunion, dem Vertrag über die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) und dem Vertrag über die Nutzung der Kernenergie entsteht später die Europäische Gemeinschaft.

1955: Auf Initiative von Gamal Abdel Nasser aus Ägypten, Jawaharlal Nehru aus Indien und Josip Broz Tito aus Jugoslawien treffen sich Abgesandte aus 23 asiatischen und 6 afrikanischen Staaten, die zusammen mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung stellen, im indonesischen Bandung zu einer Konferenz. Auf der Bandung-Konferenz wird von Politikern erstmals der Begriff Dritte Welt in Abgrenzung zu den Politischen Blöcken der Ersten und Zweiten Welt gebraucht, und sie gilt daher als Initialzündung für die sechs Jahre später gegründete Bewegung der Blockfreien Staaten.

### Wissenschaft und Technik

1947: Der südafrikanische Paläontologe Robert Broom und dessen Assistent entdecken bei Sterkfontein den aussergewöhnlich vollständig erhaltenen Schädel eines *Australopithecus africanus* und geben ihm den Namen Mrs. Ples.

### Sport

1896: Gründung des FC Winterthur, damals noch als Excelsior FC Winterthur. Der Name wurde noch im Juli desselben Jahres auf FC Winterthur angepasst.

### Gesellschaft

1956: In Monaco werden Fürst Rainier III. und die US-amerikanische Schauspielerin Grace Kelly standesamtlich getraut.

# DIE LETZTE SEITE

## Editorial

Herausgeber:	...Anzeiger-Verlag
Chefredaktor:	Dominic Schneider
Grafiker:	Dominic Schneider
Titelgschicht:	Dominic Schneider
Ressort Politik:	Dominic Schneider
Ressort Wagguspocht:	Dominic Schneider
Ressort zum Feiertag:	Dominic Schneider
Die letzte Seite:	Dominic Schneider
Quellen:	Google, Wikipedia, das Internet

Ausgabe Nr. 88  
Osteranzeiger Nr. 16  
Nächste Ausgabe: Pfingstanzeiger am 9. Juni 2025

Sämtliche Rechtschreib- und Grammatikfehler sind gewollt und zu Ihrer Belustigung da!

Besuchen Sie uns auf [www.anzeiger.ag](http://www.anzeiger.ag) oder schreiben Sie an [redaktion@anzeiger.ag](mailto:redaktion@anzeiger.ag)

## Zum Schluss noch dies

Die Osteranzeiger-Redaktion wirft zuweilen einen Blick auf Presseerzeugnisse aus dem Ausland. Dort ereignen sich schliesslich manchmal die kuriosesten Vorfälle. Hier ein kürzlich erschienener Artikel aus der «Prager Volksstimme», den wir Ihnen nicht vorenthalten möchten:

Praha – 14. April 2025

*Za posledních 24 hodin došlo na českých dálnicích mezi Prahou a Německem k několika incidenty. Řada účastníků silničního provozu nakrátko ztratila kontrolu nad svými vozidly, protože dostala smyk na olejovém pruhu. Na úsecích dlouhých přibližně 60 kilometrů se vytvořilo několik menších olejových skvrn, jejichž celkové množství se odhaduje na přibližně 3 litry.*

*Mluvčí dálniční policie „Alarm pro Škoda 11“ nechtěl v prvním prohlášení uvádět žádné podezřelé skutečnosti, soukromě však naznačil, že viníkem mohl být neopatrný turista. "V Plzni se řídíme heslem: Nebojte se, když se něco kalhoty. Pod tímto heslem mohl řidič v Praze odjet," dodal.*

*Situace se pro české úřady stala nebezpečnou až poté, co se na americkém velvyslanectví objevila fáma, že se na českých silnicích objevila ropa. Prezidenta Trump, který již nařídil invazi po moři, uklidnila až velká paleta «Königs Pilsner».*

*Olejová stopa pokračovala do Německa a nakonec zmizela u dálničního servisu „Autohof“ asi 300 kilometrů před švýcarskými hranicemi. Česká policie hledá svědky. Lze se však obávat, že události zůstanou navždy záhadou.*

Doporučený poslech pro naše čtenáře: O incidentu zazpívalo duo Pták Ohnivák a Dynamit:  
[Pták Ohnivák a Dynamit - Neopatrné Volvo](#)